

**Hören und gehört werden:
Information und Transparenz erleichtern Zugang zur Sprachtherapie
Siebter Europäischer Tag der Sprachtherapie am 6. März**

„Hören“ ist das zentrale Thema am **6. März**, dem „Europäischen Tag der Sprachtherapie / Logopädie“. Die Öffentlichkeit soll darauf aufmerksam gemacht werden, wie wichtig das Hören für das Gelingen von Kommunikation ist. Kinder, die nicht richtig hören können, haben schlechte Voraussetzungen für die Sprachentwicklung. Eine angemessene Höruntersuchung durch Fach- oder Kinderärzte steht deshalb am Anfang jeder Therapie mit sprachauffälligen Kindern. Bei der Versorgung mit Hörgeräten und der Hörerziehung arbeiten Sprachtherapeuten eng mit Ärzten, Hörgeräteakustikern und Hörgeschädigtenpädagogen zusammen. Auch bei alten Menschen mit erworbenen Sprachstörungen nach Schlaganfall oder im Rahmen anderer alterstypischer Erkrankungen muss die Hörfähigkeit sicher gestellt sein. Damit wird nicht nur die Basis für eine erfolgreiche Sprachtherapie, sondern ein Grundstein bei der Vorbeugung von Isolation gelegt.

Wenn der europäische Dachverband nationaler Sprachtherapeutenverbände, der CPLOL, den 6. März dieses Jahr unter das Motto „*Hearing challenges in a noisy world*“ stellt, rückt er damit aber nicht allein die Physik der Schallverarbeitung, sondern die „Herausforderungen an das Hören in einer lauten Welt“ in den Mittelpunkt: Hören heißt auch gehört werden, aber in einer Welt des Informationsüberflusses ist es manchmal schwierig, sich Gehör zu verschaffen. In einem Wirrwarr von Stimmen hat der Empfänger selbst bei intakter Hörfähigkeit kaum eine Chance, die Botschaft zu verstehen. Das gilt auch, wenn auf die Probleme und Bedürfnisse sprachbehinderter Menschen aufmerksam gemacht wird, wenn Sprachbehinderte und ihre Angehörigen auf der Suche nach der richtigen Hilfe sind oder sprachtherapeutische Berufsgruppen als Ansprechpartner in der Öffentlichkeit dargestellt werden.

Deshalb setzt sich der Deutsche Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten (dbs), als Zusammenschluss aller akademisch ausgebildeten Sprachtherapeuten und Logopäden, für mehr Transparenz und Harmonisierung im Gesundheitswesen bezogen auf die Sprachtherapie ein. „Der enorme Wissenszuwachs im Fachgebiet muss sich im Ausbildungsniveau der Therapeuten widerspiegeln und der Zugang der Betroffenen zum Heilmittel Sprachtherapie soll nicht durch verwirrende Zuständigkeiten erschwert sein“, fordert der dbs-Bundesvorsitzende Dr. Volker Maihack. Gemeinsam mit dem Deutschen Bundesverband für Logopädie (dbl) wirbt der dbs für eine einheitliche Hochschulausbildung von Sprachtherapeuten und für eine Akademisierung der Sprachtherapie in Deutschland nach dem Beispiel europäischer Nachbarländer. In interdisziplinären Gremien beteiligt sich der dbs an der Entwicklung von Leitlinien für die Untersuchung und Behandlung von Sprach- und Sprechstörungen. So werden nicht nur Standards festgelegt, sondern Wissen und Erfahrungen auch für Betroffene zugänglich gemacht. Information und Transparenz sind Schlüssel bei der Prävention und Behandlung von Kommunikationsstörungen. Sie erleichtern die Suche nach Hilfe und stärken die Rechte der Patienten – im übertragenden Sinn senken sie den Lärmpegel und helfen dem Empfänger die Botschaft zu entschlüsseln.

Der dbs beantwortet Ihre Fragen zum Thema und kann für Sie auch einen Kontakt zu Ansprechpartnern in Ihrer Region herstellen. Nähere Informationen unter der Rufnummer 02841 – 988919 oder unter www.dbs-ev.de.